



### Wir fordern:

-  Aufklärung der AnwohnerInnen über die Atomtransporte auf dem Nord-Ostsee-Kanal
-  Information der AnwohnerInnen über jeden anstehenden Atomtransport
-  Stopp aller Atomtransporte zu Wasser, Land und Luft
-  Stilllegung der Urananreicherungsanlage Gronau und der Brennelementefabrik Lingen/Emsland
-  Sofortige Stilllegung aller Atomanlagen weltweit!

**Diese Transporte sind von großer strategischer Bedeutung für das Funktionieren der Atomindustrie.**

**Atomtransporte verhindern heißt die Atomanlagen stilllegen. Das ist unser Ziel!**

**[www.bi-kiel.blogspot.de](http://www.bi-kiel.blogspot.de) | [www.urantransport.de](http://www.urantransport.de)**

# Atomtransporte durch den Nord-Ostsee-Kanal Kiel – Brunsbüttel

## Nadelöhr Nord-Ostsee-Kanal

Der Nord-Ostsee-Kanal als die am meisten befahrene künstliche Wasserstraße der Welt ist von hoher Bedeutung für Atomtransporte. Etwa wöchentlich fahren Schiffe mit dieser gefährlichen Fracht zwischen den Häfen **St. Petersburg** und **Hamburg, Bremen, Antwerpen** und dem Rest der Welt hin und her. Start- und Zielpunkte in der BRD sind zum Beispiel die **Urananreicherungsanlage** in Gronau und die **Brennelementefabrik** in Lingen/Emsland. Auch nach dem sogenannten Atomausstieg haben diese Anlagen eine unbefristete Betriebsgenehmigung. Die Transporte werden also weiter fahren.



## Was wird transportiert?

Die Transportgüter sind das extrem giftige Uranhexafluorid ( $UF_6$ ) und Uranoxide (Zwischenprodukte bei der Brennelementeherstellung für AKW), frisch produzierte Brennelemente und andere Produkte, die für den Betrieb von Atomanlagen notwendig sind.

## Gefahren

Auch ohne **Zwischenfälle** durchgeführte Transporte radioaktiven Materials strahlen. Zwar nicht so stark wie ein Castorbehälter, aber:  
**Es gibt keine ungefährliche Strahlung.**

## Unfälle

Noch gefährlicher aber sind **Unfälle**. Tritt z. B. Uranhexafluorid aus, kann dieses bereits mit Luftfeuchtigkeit zu hochgiftiger Flusssäure reagieren, die schwere Verätzungen hervorruft. Je nach Witterungsbedingungen können bis in ca. 600 m Entfernung vom Unfallort tödliche Konzentrationen auftreten.

**Beispiele für Unfälle** in der letzten Zeit gibt es genug: Am **1. Mai 2013** brannte die Atlantic Cartier im Hamburger Hafen. An Bord befand sich eine hochbrisante Gefahrgutmischung: Neben  $UF_6$  und Brennelementen hatte das Schiff auch Ethanol und Munition geladen.

Bei den Löscharbeiten gab es zahlreiche Probleme: Der Brand entwickelte sich sehr schnell und zu Beginn hatte die Feuerwehr keine Kenntnis von der gefährlichen Ladung.

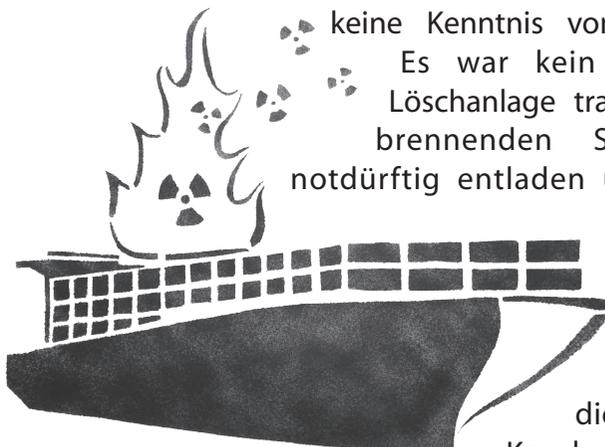
Es war kein  $CO_2$  zum Nachfüllen der Löschanlage transportierbar (Feiertag!) Vom brennenden Schiff wurden Container notdürftig entladen und erst nach 15 Stunden waren die Löscharbeiten beendet. Nur mit Glück explodierten  $UF_6$  und die Munition nicht.

Am **28.10.2013** havarierte die Siderfly im Nord-Ostsee-Kanal auf Höhe Brunsbüttel mit einem

Gastanker. Unter anderem wurde ein 5 x 8 Meter großes Loch in den Rumpf gerissen.

Diese Unfälle sind verhältnismäßig glimpflich verlaufen. Aber in der Zukunft wird es weitere Unfälle geben....

Zu Unfällen kommt es besonders oft dort, wo sich viele Schiffe auf engem Raum begegnen. **Häfen, Schleusen und auch der Nord-Ostsee-Kanal sind** also besonders gefährdete Gebiete. Dort haben Unfälle gleichzeitig besonders katastrophale Auswirkungen auf die Bevölkerung.



## Katastrophenschutz

Ein wirksamer Katastrophenschutz ist bei derartigen Unfällen nicht möglich. Nach einem Erlass des Innenministeriums können die für Gefahrgut zuständigen Spezialeinheiten 40 Minuten brauchen. Bei größeren Unfällen ist das **Havariekommando Cuxhaven** zuständig. Bei über 98 km Kanal-Länge ist das ein langer Weg, falls sich ein Unfall in der Nähe von Kiel ereignen sollte.

Als erste Kräfte vor Ort würden Berufs- und Freiwillige Feuerwehren eintreffen, die nicht über die besonderen Gefahren informiert wären. Bei einem Brand könnte sich  $UF_6$  schnell als Giftwolke verbreiten. Eine Evakuierung der Bevölkerung ist so schnell nicht möglich.

## Intransparenz

In der Regel werden Bevölkerung und Feuerwehren nicht vorab über gefährliche Transporte informiert und können demzufolge bei Unfällen nicht adäquat reagieren. Auch beim Unfall im Hafen Hamburg wurden Zehntausende Menschen in 600 m Entfernung nicht über die Ladung des brennenden Frachters aufgeklärt.

## Transporte erkennen und melden!

Um der Intransparenz entgegen zu wirken, versuchen wir über die Transporte zu informieren. Dazu benötigen wir immer wieder Informationen, wann und wo Transporte fahren – ob per Schiff, LKW oder Bahn. Deshalb bitten wir Sie, Atomtransporte zu melden unter **www.urantransport.de** oder **Tel: 01578 7165674**.

